

| | | | | |
|-------|---------|-----------------|--------|-------------------------|
| TELMA | Band 42 | Seite 185 - 192 | 2 Abb. | Hannover, November 2012 |
|-------|---------|-----------------|--------|-------------------------|

Bericht über die Sektionstagung der DGMT (Sektionen I und V) „Moore in ihren Einzugsgebieten“ im Biosphärenreservat Schorfheide-Chorin am Werbellinsee, 6. - 9. September 2012

ANDREAS HERRMANN, CHRISTIAN KLINGENFUSS,
DIANA MÖLLER, PAUL SCHULZE und JUDITH WALTER

Unter dem Titel „Moore in ihren Einzugsgebieten“ fand vom 06.09. bis zum 08.09.2012 die DGMT-Tagung der Sektionen I und V statt. Tagungsort war die Europäische Jugenderholungs- und Begegnungsstätte (EJB), welche direkt am Ufer des Werbellinsees, im Biosphärenreservat Schorfheide-Chorin, liegt.

Im Vordergrund der Tagung standen Themen zu den Wechselbeziehungen zwischen Mooren und ihren Einzugsgebieten, Anforderungen an Planungen und Management für den Moorschutz mit Blick auf das Einzugsgebiet, hydrologische Aspekte der Wiedervernässbarkeit von Mooren sowie deren zukünftige Auswirkungen auf den Klimawandel.

Die Tagungsteilnehmer wurden durch die Organisatorinnen der Tagung, Frau Prof. LUT-HARDT (HNEE) und Frau Dr. CHMIELESKI (HNEE), dem Präsidenten der Hochschule für Nachhaltige Entwicklung Eberswalde (HNEE), Herrn Prof. VAHRSON, und dem Vorsitzenden der DGMT, Herrn Dr. CASPERS, begrüßt. Zudem wurden Grußworte der Brandenburger Ministerin für Umwelt, Gesundheit und Verbraucherschutz (MUGV), Frau TACK, verlesen.

Den fachlichen Auftakt bildete der Vortrag von Frau Prof. ZEITZ (Humboldt-Universität zu Berlin) zur Würdigung des Niedermooses als Boden des Jahres 2012. Viele „W“-Fragen wurden gestellt und auf sehr lebendige Art beantwortet. Der anschließende Key-note-Vortrag von Herrn Dr. MAUERSBERGER (Förderverein Feldberg-Uckermärkische Seenlandschaft e.V.) machte Lust auf mehr: Auf revitalisierte Moore in funktionierenden Ökosystemen, wie in der Feldberg-Uckermärkischen Seenlandschaft. Im Vortrag wurden verschiedene Effekte von Moorwiedervernässungsmaßnahmen in ihren Einzugsgebieten an vielen Beispielen dargestellt.

Herr Dr. LANDGRAF (MUGV) betonte in seinem Vortrag die positive Tendenz der Moorwasserspiegel von brandenburgischen Waldmooren in den letzten drei feuchten Jahren und ermutigte dazu, auch jahrelang trockene Moore nicht zu vernachlässigen. Über die Umsetzungsmaßnahmen im EU-Life-Projekt Kalkmoore Brandenburgs berichtete Frau RUFFER (Stiftung Naturschutzfond Brandenburg) mit einer bildreichen Präsentation. Anschließend referierte Herr Dr. TIMMERMANN (Ernst-Moritz-Arndt Universität Greifswald) über die Ableitung von Leitbildern und Entwicklungszielen bei der Moornaturierung vor dem Hintergrund sich wandelnder Wertmaßstäbe und griff damit wichtige Grundfragen der ökologischen Planung auf. Über die politisch-administrativen Fragen und Probleme der FFH-Managementplanung im Moorschutz wurde im Vortrag von Herrn FLADE (MUGV) berichtet. Die Schnittstellen zwischen Moormanagement und Gewässerentwicklung nach WRRL und die damit verbundenen Probleme stellte Herr HASCH (p2m Berlin GmbH) in das Zentrum seiner Betrachtungen, wobei besonders die „organisch geprägten Flüssen und Bäche“ Beachtung fanden.

Nach der Kaffeepause wurden die Poster präsentiert, die thematisch eine große Bandbreite aufwiesen. Beispielsweise wurden Untersuchungen zum Moorklima vorgestellt, in denen Möglichkeiten der Klassifikation von typischen Moorklimaten in Abhängigkeit von bestimmten Standortfaktoren behandelt wurden. Ein Poster präsentierte die Ergebnisse einer umfangreichen Recherche zu den Moorschutzprojekten in Deutschland, Informationen, die in einer Datenbank eingespeist wurden und damit zukünftig als Grundlage für regionalspezifische Handlungsempfehlungen dienen sollen. Mit den Ökosystemdienstleistungen (ÖSDL) von Mooren beschäftigten sich gleich zwei Poster, wobei der Fokus auf der Entwicklung eines Konzepts zur Integration von Angebot und Nachfrage dieser Leistungen lag. Eine Entwicklung von Anpassungsstrategien zur Sicherung der Ökosystemdienstleistungen von Mooren auf Grundlage ihrer aktuellen Gefährdungssituation war der Schwerpunkt des anderen Posters. Des Weiteren fand die besondere hydrologische Dynamik von Kesselmooren Beachtung und ihre weitere Differenzierung in drei unterschiedliche hydrodynamische Untertypen. Diese Spannweite an Themen wurde noch ergänzt durch ein Poster der Kampagne „Aktion Moorschutz“, welche sich für den Schutz niedersächsischer Moore einsetzt und eine stärkere Einbindung des Themas in der öffentlichen und politischen Debatte fordert.

Der zweite Vortragsblock begann mit zwei Vorträgen auf bundesweiter Betrachtungsebene. Zunächst stellte Frau TIEMEYER (Johann Heinrich von Thünen-Institut vTI) im Rahmen des Verbundprojektes des vTI zur Abschätzung klimarelevanter Gase aus organischen Böden erste Ergebnisse zur Regionalisierung von Grundwasserflurabständen in deutschen Mooren dar; anschließend berichtete ihr Kollege, Herr BECHTHOLD (vTI), über ein statistisches Verfahren zur Ableitung von Grundwasserflurabständen in Mooren auf Grundlage von verschiedenen Standorteigenschaften. Herr Dr. TREPPEL (MELUR Schleswig Holstein) stellte in seinem Vortrag Ansätze zur Einschätzung der Wirkung von Mooren auf den Landschaftsstoffhaushalt heraus. Als schon der Duft vom Grill den

Tagungsraum erreichte, setzte Herr ZAK (Leibniz Institut für Gewässerökologie und Binnenfischerei) einen würdigen Tagesschlusspunkt mit seinem Vortrag über das Problem der Qualität des moorspeisenden Grundwassers bei Wiedervernässung. Anhand eines Wiedervernässungsexperimentes mit verschiedenen Varianten aus unterschiedlich stark zersetzten Torfen und simulierten Wasserqualitäten (Nitrat, Sulfat) wurden erste Ergebnisse zur P-Mobilisierung respektive Eutrophierungsgefährdung für diese verschiedenen Varianten vorgestellt.

Das köstliche Grillbuffet aus regionalen Spezialitäten war der Auftakt zu einem gelungenen Abend, der von lateinamerikanischen Klängen der Gruppe „IntiSonLatino“, die einige Zugaben spielen „mussten“, begleitet wurde.

Am nachfolgenden Tag eröffnete Herr MÜLLER (vTI) die Tagung mit einem Vortrag zur Beeinflussung der Waldbewirtschaftung auf den Wasserhaushalt der Waldmoore. Über die räumlich- und zeitlich differenzierte Auswahl verschiedener Baumarten sind unterschiedliche „Wasserbringefunktionen“ steuerbar. Somit können Veränderungen der Wasserbilanz der letzten 100 Jahre gezielt nachvollzogen werden. Frau KESSLER (Hydro-Consult GmbH) referierte über die Ableitung von Regenerationspotenzialen verschiedener Moortypen. Am Beispiel erzgebirgischer Hangmoore wurden Parameter zur Ökotopprognose vorgestellt, die wiederum Grundlage für die Bewertung einer Prioritätenmatrix darstellen. Somit sind verschiedene Maßnahmen zur Moorrevitalisierung im Vorfeld abschätzbar. Herr Dr. KAISER (Geoforschungszentrum Potsdam) rekonstruierte in seinem Vortrag ständig abnehmende Grundwasserstände im nordostdeutschen Raum, welche auf geobotanischen und dendrochronologischen Methoden beruhen. Herr Prof. SCHWEIKLE wies auf die Temperaturabhängigkeit des Proportionalitätskoeffizienten k aus dem Darcy-Gesetz hin. Eine Anpassung der Laborwerte auf die gemessene Geländetemperatur sollte Beachtung finden. Außerdem wies er auf einen Einheitenfehler in der Bodenkundlichen Kartieranleitung (KA5) hin, der auf einem fehlerhaften Umstellen der Darcy-Gleichung beruht. In dem Vortrag von Herrn STEGNER (freier Biologe) wurde der Einfluss dynamischer Prozesse in Erlenbruchwäldern auf die Laufkäferpopulation vorgestellt. Die Artengemeinschaft reagiert bereits innerhalb eines Jahres auf veränderte Grundwasserstände. Frau RODRÍGUEZ (Humboldt-Universität zu Berlin) führte die Tagungsteilnehmer mit einem bildhaften Vortrag zu den unberührten Moorlandschaften Patagoniens in der Region Aysén-Chile. Für diese unberührten Ökosysteme existieren bisher keine Indikatoren für die Ableitung potentiell natürlicher Referenzzustände. Bewertungssysteme sollen entwickelt und Argumentationsansätze zum Schutz dieser Moore geschaffen werden.

Gesättigt und voller Tatendrang ging es gleich nach dem Mittagessen zum Diebelsee, einem nährstoffarm-sauren Kesselmoor, unweit der Tagungsstätte. Umringt von Kiefern und bei leichtem Regen konnte man den Gedanken von Herrn MÜLLER zur Interzeption und zum Stammabfluss in Wäldern ganz praktisch nachgehen. Auf einer Aussichtsplattform mit Blick auf den Restsee konnten die Teilnehmer an Hand einer gut erhaltenen

Reliefkarte von 1965 die Landschaftsgenese und den Naturraum des Diebelsees gut nachvollziehen. Demnach befindet sich der Diebelsee in einer 6,5 km langen Schmelzwasser Rinne, die vom Schwarzen See im Nordosten in den Werbellinsee führt. Hier wurde während der Weichselvereisung ein Toteisblock abgelagert, der im Spätglazial von Sanden überdeckt und in der folgenden Warmzeit auftaute und ein kesselförmiges Binnengewässer hinterließ. In der Folge entstand ein mit Schluff- und Tonmudden unterlagertes Kesselmoor.

Danach ging es dem Hang folgend direkt hinein ins Moor. Auf dem Weg fiel ein Graben auf, durch den die Abwässer der Pionierrepublik der ehemaligen Kläranlage in den Diebelsee gelangt sind. Dieser Nährstoffeintrag veränderte den ökologischen Zustand und die Vegetation des Moores. Nach der detaillierten Beschreibung der Vegetation durch Frau Prof. LUTHARDT und Kollegen diskutierte man kontrovers über die Bezeichnung des Moores als Übergangsmoor oder Hochmoor bzw. Kesselmoor, denn auf Grund der Vegetationszusammensetzung (*Sphagnum magellanicum*, *Ledum palustre*) besaß der Diebelsee zumindest kleinräumig Hochmoorcharakter. Insgesamt wurde das Moor als Übergangsmoor klassifiziert (hydrogenetischer Moortyp: Kesselmoor), da die Wasserspeisung überwiegend über das Grundwasser erfolgt. Auch wenn diese Diskussion am Ende offen blieb, freuten sich die meisten Teilnehmer, dass es in Brandenburg bei 600 mm mittlerem Jahresniederschlag Hochmoorvegetation gibt.

Frau Dr. MAUERSBERGER (Biosphärenreservat Schorfheide Chorin) stellte das Biosphärenreservat Schorfheide-Chorin vor und ging speziell auf den Moorschutz ein. Das in der Jungmoränenlandschaft befindliche Biosphärenreservat ist durch eine Vielzahl von Mooren und Kleingewässer gekennzeichnet (ca. 7.900 ha). Viele dieser Moore wurden durch Meliorationsmaßnahmen für die Landwirtschaft stark geschädigt und sollen hydrologisch wieder begünstigt werden. Bisher konnten bereits 2.400 ha Moorfläche revitalisiert werden. Frau HAACK (entera – Ingenieurgesellschaft für Planung und Informationstechnologie) wies in ihrem Vortrag auf Konflikte beim Moorschutz im Rahmen von Pflege- und Entwicklungsplanungen hin. Beim Moorschutz – im Sinne einer Wiedervernässung – sollte im Vorfeld eine Abwägung aller Interessengruppen (z.B. Nutzer, Ansiedler, Naturschutz) erfolgen. Zudem sind Moorschutzkonzepte, die lediglich auf Biotopebene basieren, problematisch, da Moorböden auf stark genutzten Standorten (Grünland, Acker) unbeachtet bleiben. Herr REIMANN (WBV „Finowfließ“) verdeutlichte, dass bei der Sanierung von Moorstandorten die hydrologische Situation der Einzugsgebiete berücksichtigt werden muss.

Anschließend an den letzten Vortragsblock wurde auf dem Podium zu dem Thema „Vernetzung von Landschaftsfunktionen im verstärkten Fokus von Planung und Umsetzung von Moormanagementmaßnahmen“ unter der Moderation von Frau Prof. ZEITZ diskutiert. Teilnehmer waren Frau Dr. ULLRICH (BfN), Dr. TREPEL (MELUR Schleswig Holstein), Herr MOLKENBURG (MUGV Brandenburg), Herr BUCHTA (Projektleiter

Gewässerrandstreifenprojekt Untere Havelniederung), Herr ELLMANN (Ingenieurbüro Ellmann & Schulze GbR) und Herr GRÜTZMACHER (Moorsachverständiger NABU Deutschland). Im Vordergrund stand die Frage, inwiefern Chancen bzw. Möglichkeiten für die Verknüpfung verschiedener Projekte (GEK, Naturschutz, FFH-Gebiete, Moorschutz) bestehen. Die Teilnehmenden waren sich einig, dass Moorschutz weiterhin im Fokus der naturschutzfachlichen Planungen stehen muss. Moorschutz ist nur mit Zustimmung aller Interessengruppen (Ansiedler, Flächennutzer, Naturschutz) möglich. Dazu müssen Anreize für eine „moorschonende“ Nutzung geschaffen und Naturschutzfachziele „aufgeweicht“ werden. So sollten klare Leitbilder definiert werden, die z. B. nicht nur die Wassermenge, sondern auch die Wasserqualität beachten. Politisch ist Moorschutz immer noch ein „Nieschenthema“. Zwar empfiehlt der Sachverständigenrat für Umweltfragen (SRU 2012) eine Bundesinitiative Moorschutz, dabei stehen allerdings nur die Moorböden als Kohlenstoffspeicher im Fokus der Betrachtungen. Für gezielte Projekterfolge muss die Langfristigkeit in den Vordergrund rücken. Daher sollten auch Planungsbüros bei der Umsetzung verschiedener Projekte GW-beeinflusste Randbereiche einbinden. Bisher betrachten z. B. Gewässerentwicklungskonzepte (GEK) nur den Wasserkörper selbst. Darüber hinaus sollten politische Instrumente wie die Gemeinsame Agrarpolitik (GAP) Anreize schaffen, GW-beeinflusste Flächen „schonend“ zu bewirtschaften. Moorschutz mit anderen Leistungen zu verknüpfen, fand positiven Zuspruch, wobei u.a. das Ökosystemdienstleistungskonzept diskutiert wurde.

Nach dem Abendbrot führte Herr Prof. SUCCOW die Tagungsteilnehmer auf eine Reise durch die großen Moorlandschaften Europas. Eindrucksvolle Fotos zeigten noch naturnahe funktionierende Moore in unvorstellbaren Ausmaßen. Die Botschaft war: Natur ist immer in Veränderung. Einen Status festzuhalten, ist nicht immer sinnvoll. Moore brauchen Raum und Zeit für Entwicklung, sie benötigen lediglich Wasser.

Am Samstag begann bei mäßigen Regen die Ganztagesexkursion zu ausgewählten Mooren im Biosphärenreservat Schorfheide-Chorin, die in unterschiedlicher Weise auf die sinkenden Grundwasserstände der letzten Jahre reagiert haben. Darunter der Große Barschpfuhl und der Heilsee, die Hagelberger Posse und die Michenwiesen.

Zunächst ging es unter Leitung von Frau Dr. CHMIELESKI zur Hagelberger Posse (Abb. 1), ein 23 ha großes oligo/mesotroph-saures Versumpfungs- über Verlandungsmoor. Herr REIMANN erläuterte die Wiedervernässungsmaßnahmen, die von der Oberförsterei Grimnitz durchgeführt wurden. Im Rahmen dieser Maßnahmen wurde das Moor vom Großteil der aufgewachsenen Kiefernbestände befreit und durch Steinschüttungen im Abflussbereich des Hauptgrabens am östlichen Rand zunächst um 30 cm angestaut. In den Folgejahren wurde die Stauhöhe um weitere 20 cm erhöht, der Hauptabzugsgraben 2008 verschlossen und eine Furt für den Forstweg errichtet. Als Resultat hat sich ein nahezu gehölzfreies Torfmoos-Wollgras-Ried mit einem Bult-Schlenkensystem ausgebildet, das regelmäßig von Fischadlern besucht wird.



Abb. 1: Hagelberger Posse – nach den Wiedervernässungsmaßnahmen hat sich ein weitgehend gehölzfreies Torfmoos-Wollgras-Ried mit einem nassen Bult-Schlenkensystem ausgeprägt, abgestorbene Kiefernbestände sind noch sichtbar (Foto: P. Schulze)



Abb. 2: Jana Chmielecki, Michael Succow und weitere Exkursionsteilnehmer auf den Michenwiesen (Foto: P. Schulze)

Danach ging es weiter zu den Michenwiesen (Abb. 2), 6 eutrophe Verlandungsmoore mit zeitweisem Durchströmungsregime im Norden des Werbellinsees. Die Flächen wurden jahrhundertlang landwirtschaftlich genutzt, erst 1991 extensivierte man die Nutzung. Bis 2010 blieben die Michenwiesen als stark verarmte frische Grünlandflächen zurück. Unter Leitung des Wasser-Boden-Verbandes Finowfließ wurde das Moorsystem wiedervernässt, so dass heutzutage eine Wiesennutzung kaum möglich ist, zur Freude der Schwäne, die sich unter diesen Umständen sehr wohl fühlen.

Nach dem Mittagessen bei Fischer Wolf mit kleinen Maränen ging es zum Heilsee, einem Kessel-Verlandungsmoor mit Restgewässer umgeben von Kiefern und Buchen. Unter Leitung von Frau Prof. LUTHARDT und Frau Dr. MAUERSBERGER erhielt man einen Eindruck von der Moordynamik. Bis 1992 wurde die Fläche als Staatsjagdgebiet genutzt und nach der Nutzungsauffassung konnte man hier eine starke Veränderung beobachten. Der Restsee im Zentrum des Moores verschwand im Zeitraum zwischen 1992 und 2006, Gehölze wuchsen auf und die Schwingdecken verkleinerten sich. Heute kann man wieder auf den Restsee blicken und auch die Schwingdecken haben in ihrer Ausdehnung wieder zugenommen, ein Ergebnis, das mit den erhöhten Niederschlägen der letzten Jahre zusammenhängt. Die Zukunft des Moores wird neben den klimatischen Schwankungen auch von der Entwicklung der Waldgebiete im Einzugsgebiet bestimmt. Nach dem Sichten der Adler auf dem nahegelegenen Beobachtungsturm und dem ausgiebigen Austesten der Schwingdecken, fuhr der Bus die Teilnehmer zurück zur Begegnungsstelle in Altenhof und die Tagung wurde offiziell von den Organisatoren beendet. Eine gelungene, wenn auch an vielen Stellen sehr feuchte Exkursion, doch ohne Wasser können Moore nicht dauerhaft existieren.

Anschrift der Verfasser:

Andreas Herrmann
Christian Klingenuß
Diana Möller
Paul Schulze
Judith Walter
Landwirtschaftlich-Gärtnerische Fakultät
Humboldt-Universität zu Berlin
Invalidenstraße 42
D-10115 Berlin
E-Mail: judith.walter.1@agrar.hu-berlin.de

Manuskript eingegangen am 10. Oktober 2012

